

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 117 (1984)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
117. Jahrgang. Bern, 25. Mai 1984

Organe de la Société des enseignants bernois
117^e année. Berne, 25 mai 1984

Brief an den Regierungsrat

Ergänzungsausbildung im Fach Handarbeiten/Werken

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident
Sehr geehrte Herren Regierungsräte

Im Rahmen Ihrer Massnahmen zur Entlastung der Staatsfinanzen haben Sie eine Reduktion der Fortbildungskredite für die Lehrer durchgesetzt. Der Bernische Lehrerverein hat vor dieser (finanziell kaum ins Gewicht fallenden) Massnahme gewarnt und wiederholt auf dringende Fortbildungsbedürfnisse im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Lehrpläne und mit anderen Schulreformen hingewiesen.

Aufgrund der neuen Fächerlisten im Mittelschul- und im Primarschulgesetz und aufgrund der neuen Lehrpläne vollzieht sich im Fach Handarbeiten/Werken ein tiefgreifender Wandel. Die Lehrer können diesen nur vollziehen, wenn sie entsprechend fortgebildet werden. Auf die von der Zentralstelle für Lehrerfortbildung in diesem Fachbereich ausgeschriebenen 106 Kursplätze haben sich weit über 800 Lehrer angemeldet. Auf die entsprechenden 109 Kursplätze des Vereins für Handarbeit und Schulreform haben sich weit über 500 Lehrer angemeldet. Mit Ihrem Beschluss vom 23. März 1983 haben Sie die Mehrfachführung von Kursen unterbunden. Hunderte von Lehrern, die bereit waren, in ihrer Freizeit und unter beträchtlichen persönlichen und finanziellen Opfern die notwendige Ergänzungsausbildung zu erwerben, erhielten Absagen. Sie werden den Unterricht ohne die notwendige Vorbereitung und Hilfe so gut wie möglich erteilen. Aber sie werden dabei auch mit grosser Erbitterung an gewisse öffentliche Bemerkungen über die Lehrerfortbildung denken und den Beschluss der Behörden bedauern, welche nicht nur keine zusätzlichen Kredite für selbstverständliche Einführungsmassnahmen bewilligt haben, sondern auch noch die früher bewilligten Kredite kürzten.

Kein vernünftiger Arbeitgeber wird in seinem Betrieb wesentliche Neuerungen einführen, ohne sein Personal darauf vorzubereiten. In der Schule, dem weitaus teuersten Betrieb unseres Staates und unserer Gemeinden, geschieht es immer wieder, dass die Lehrer ohne entsprechende Fortbildung neue Vorschriften vollziehen müssen.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins weist Sie auf diese unverantwortbaren Verhältnisse hin und ersucht Sie dringend, dafür zu sorgen, dass bei den laufenden Reformen möglichst rasch Abhilfe geschaffen wird und dass bei künftigen Reformen immer auch die notwendigen Einführungsmassnahmen beschlossen sowie die entsprechenden Kredite bewilligt werden. Er ist

Lettre au Conseil exécutif

Formation complémentaire dans la branche TA/TM

Monsieur le Président du Gouvernement,
Messieurs les Conseillers d'Etat,

Vous avez, dans le cadre des mesures d'allègement des finances de l'Etat, imposé une réduction des crédits pour le perfectionnement des enseignants. La Société des enseignants bernois vous a invités à renoncer à cette mesure (dont l'influence financière est minime) et vous rappelle les impératifs urgents du perfectionnement en relation avec l'introduction des nouveaux plans d'études et autres réformes scolaires.

Les nouvelles disciplines fixées dans la loi sur les écoles moyennes et dans la loi sur l'école primaire et les nouveaux plans d'études ont engendré d'importants changements dans la branche «Travaux à l'aiguille/Travaux manuels» (TA/TM). Les maîtres ne peuvent donner cette nouvelle branche que s'ils ont été formés en conséquence. Plus de 800 enseignants se sont inscrits pour les 106 places de cours offertes par la Centrale du perfectionnement. Plus de 500 enseignants se sont en outre annoncés pour les 109 places des cours de la Société de travail manuel et de réforme scolaire. Votre décision du 23 mars 1983 ne permet plus l'organisation de plusieurs cours. Des centaines d'enseignants qui étaient prêts à acquérir la formation complémentaire nécessaire durant leur temps libre et en consentant d'importants sacrifices financiers et personnels se sont vus exclus. Ils devront donc donner cet enseignement aussi bien que possible en n'étant pas formés et sans les moyens nécessaires. C'est avec une profonde exaspération qu'ils penseront à certaines remarques officielles sur le perfectionnement des enseignants et qu'ils regretteront la décision des autorités. Non seulement on ne leur a pas accordé les crédits supplémentaires nécessaires à l'introduction de cette nouvelle branche, mais on a encore réduit les crédits accordés précédemment.

Aucun employeur raisonnable n'introduirait dans son entreprise d'importantes nouveautés sans y préparer son personnel. A l'école, l'entreprise de loin la plus coûteuse de l'Etat et des communes, les enseignants doivent appliquer de nouvelles prescriptions sans avoir acquis la formation nécessaire.

Le Comité cantonal de la Société des enseignants bernois se permet d'attirer votre attention sur ces conditions inacceptables. Il vous prie instamment de remédier à ces lacunes aussi vite que possible pour les réformes en cours et de faire en sorte que les mesures d'introduction nécessaires soient prises pour les réformes futures et que les crédits correspondants soient accordés. Il se déclare prêt

bereit, seinen Beitrag an vernünftige Lösungen zu leisten, soweit es in den Möglichkeiten des Lehrervereins liegt.

Mit freundlichen Grüßen

Kantonalvorstand BLV

Präsident: U. Thomann

Sekretär: M. Baumberger

à contribuer à trouver des solutions raisonnables, pour autant que cela soit dans les possibilités de la Société des enseignants.

Comité cantonal de la SEB

Le président: U. Thomann

Le secrétaire: M. Baumberger

(Adaptation française: Y. Monnin)

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 2. Mai 1984

Vorsitz: Ulrich Thomann

Zu Beginn der Sitzung gratulierte der Präsident dem Buchhalter, Herrn Jürg Lüthi, zu seiner bevorstehenden Hochzeit und wünschte ihm viel Glück in seinem neuen Heim (bezeichnenderweise am Paradiesweg).

Das Protokoll der letzten KV-Sitzung wurde ohne Änderung genehmigt.

Schulgeschäfte der Maisession

Der Kantonalvorstand liess sich über die dem Grossen Rat vorgelegten Schulgeschäfte orientieren. Er unterstützt das Dekret und den Baukredit für das Interregionale Fortbildungszentrum in Tramelan sowie den Grossratsbeschluss über die Errichtung und Führung eines Sonderpädagogischen Seminars für den deutschsprachigen Teil des Kantons. Er ist froh, dass neben der berufsbegleitenden grundsätzlich auch die Vollzeitausbildung geschaffen wird, wenngleich diese erst mit einiger Verspätung verwirklicht werden kann. In beiden Vorlagen sind Anliegen des BLV berücksichtigt worden. Bezüglich der Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung befürwortet der BLV das Vorlegen von Entscheidungsgrundlagen für alle drei Strukturmodelle der obligatorischen Volksschule. Dementsprechend ist er mit den Anträgen der Regierung einverstanden, diesbezügliche Motionen von Grossrat Widmer anzunehmen und von Grossrat Schärer abzulehnen. Er betrachtet das Führen von «Ludotheken» (Ausleihstellen für Kinderspielzeug) nicht als Staatsaufgabe und empfiehlt, die entsprechende Motion Strahm abzulehnen. Kinderspiele sollen nicht von Behörden bevormundet werden. Der BLV ist erfreut, dass die Regierung mit der Annahme der diesbezüglichen Motion Klopffstein den fakultativen Unterricht in einem zweiten Musikinstrument an den bernischen Seminaren wieder ermöglicht. Er begrüsst es auch, dass entsprechend einer Motion von Grossrat Siegenthaler mit den Nidhochschulkantonen über die Höhe der Hochschulbeiträge verhandelt wird. Die gegenwärtigen Ansätze decken nur einen Bruchteil der effektiven Kosten, welche dem Kanton Bern erwachsen. Der BLV versteht auch, dass die Stipendiengesetzgebung überarbeitet werden muss, nachdem der Bund seine Beiträge massiv kürzt, und dass deshalb die entsprechende Motion Kretz sowie das Postulat Klopffstein angenommen werden. Er möchte aber nicht, dass Ausbildungen in Zukunft wieder vermehrt von den finanziellen Verhältnissen der Eltern abhängig werden, und er wünscht, dass bei der Revision gewisse Unebenheiten

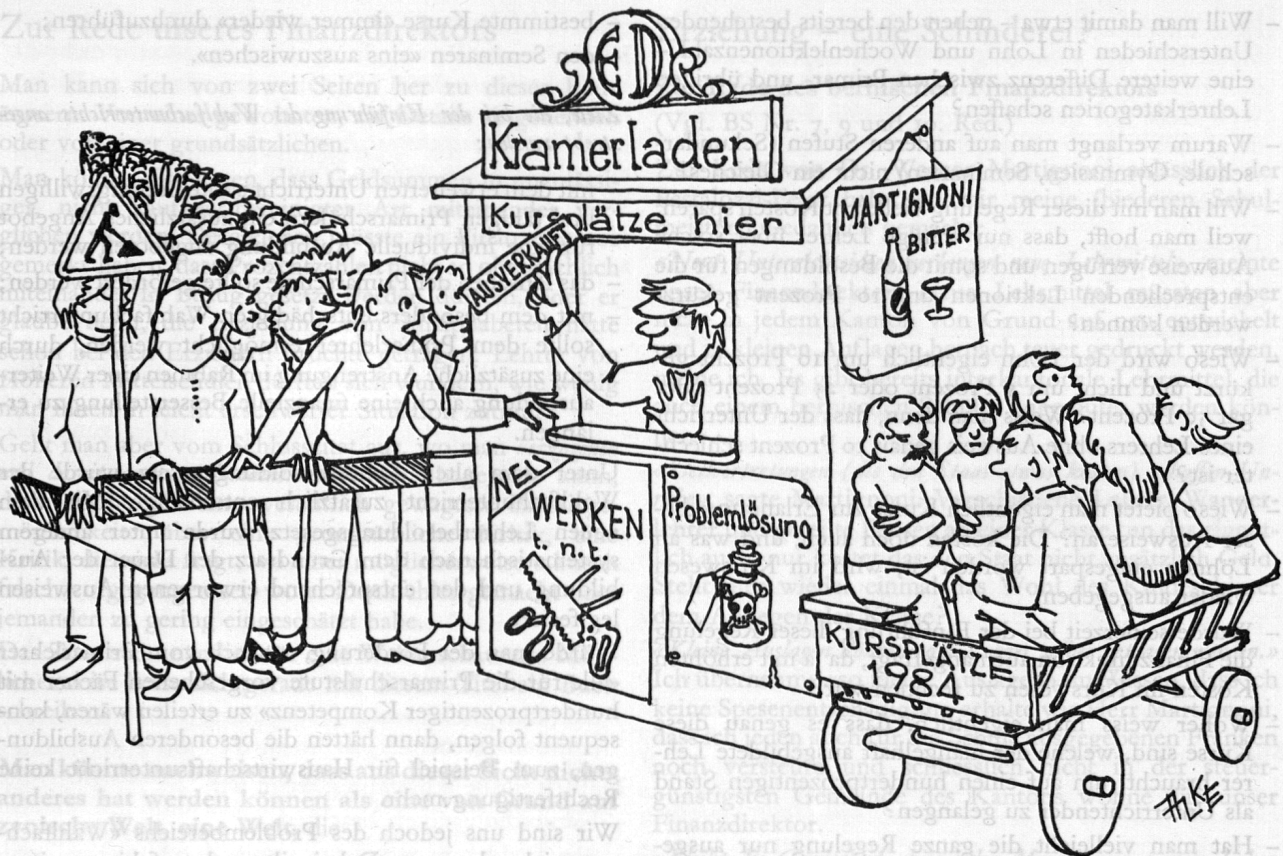
des bestehenden Rechts geglättet werden. Die geltenden Lehrplanvorschriften bezüglich des Sprachunterrichts scheinen dem Kantonalvorstand befriedigend zu sein. Er versteht deshalb, dass das diesbezügliche Postulat Flückiger überwiesen werden soll. Er ist sich aber auch bewusst, dass die Sprachpflege auf allen Schulstufen vielerorts ungenügend ist und dringend der Verbesserung bedarf. Die Stellungnahme der Regierung zur Interpellation Schmid betreffend die Wiederwahl von Lehrern scheint dem BLV ausgewogen zu sein. Weitere Vorstösse nahm der Kantonalvorstand bloss zur Kenntnis, ebenso die Nachkredite im Betrag von 5,6 Millionen Franken (wovon rund 4,5 Millionen Franken für die Universität) und die Kosten für Schulbauten von total etwa 50 Millionen Franken.

Behörden

Der Kantonalvorstand verabschiedete ein Schreiben an den Regierungsrat betreffend Ergänzungsausbildung im Fach Handarbeiten/Werken. Dieses Schreiben wird auch im Berner Schulblatt abgedruckt werden und zudem an die Presse versandt. Zuhanden der Erziehungsdirektion wurden zwei Stellungnahmen verabschiedet, eine zur Motion Strahm betreffend Selbstverteidigungsunterricht für Mädchen in den Schulen, und die andere zur Motion Gay-Crosier betreffend Nichtwählbarkeit amtierender Lehrkräfte in Schulkommissionen. Ein Brief der Kursteilnehmer Mathematik 1.-4. Schuljahr, in welchem sich die Lehrer über die Entschädigungspraxis der Zentral-

Inhalt – Sommaire

Brief an den Regierungsrat	189
Lettre au Conseil exécutif	189
Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV	190
Wahlfachausweisobligatorium	191
Zur Rede unseres Finanzdirektors	193
Erziehung – eine Schinderei?	193
Du lieber kalter Staat	194
Orientierungslauf in der Schule	194
Umstrittene Klassengrösse	194
Hauptversammlung des VVLE	195
Noch Plätze frei!	196
Kursausschreibungen	196
Zentralstelle für Lehrerfortbildung	197
Lage der Lehrabgänger im Frühjahr 1984	197
Ferienlager 1984 in Pula (Jugoslawien)	198
BTLV – Bernischer Diplomturnlehrerverein	198
Mofa – die grosse Freiheit?	198
Dank von Pro Infirmis	199
Nouvelles du Centre de perfectionnement	199
Enfants étrangers – Concours	200



stelle für Lehrerfortbildung beklagen, wurde an die Fortbildungskommission überwiesen.

Der Kantonalvorstand legte die Traktanden fest für die Besprechung ED/BLV vom 11. Mai 1984.

Abgeordnetenversammlung BLV

Der Kantonalvorstand nahm mit Bedauern Kenntnis von der Demission der Vizepräsidentin Frau Ruth Wiedmer. Zu den diversen Wahlvorschlägen gab es keine Opposition.

Der Zentralsekretär erläuterte dem Kantonalvorstand die Rechnung 1983 und das Budget 1984. Beides, sowie der jeweilige Kommentar dazu wurde ohne Änderung genehmigt und wird im Berner Schulblatt veröffentlicht.

Der Kantonalvorstand hofft, dass der scheidende erste Sekretär der Erziehungsdirektion, Herr Max Keller, einige Worte an die Abgeordnetenversammlung richten wird, nota bene an seinem letzten offiziellen Arbeitstag.

Datenschutzreglement

Der Kantonalvorstand besprach den Entwurf eines Datenschutzreglementes und überwies ihn dem Rechtsberater zur Bereinigung. In nächster Zeit können wegen der grossen Belastung der Buchhaltung sowieso keine Adressen herausgegeben werden.

SLV

Der Schweizerische Lehrerverein wünschte einen Berner Vertreter im Stiftungsrat Hilfsfonds. Hansruedi Tröhler stellte sich zur Verfügung und wurde einstimmig gewählt. Der Kantonalvorstand nahm die SLV-Resolution zur Erhaltung der Dorfschule ohne Bemerkung zur Kenntnis.

Verschiedenes

Der Kantonalvorstand verabschiedete zwei Dankesbriefe an die Lohnersatzkasse des Kindergärtnerinnenvereins und an jene des Kantonalen Vereins Bernischer Arbeitslehrerinnen. Beim Übertritt in die LEK BLV brachten beide eine grössere Summe in das Vermögen der Lohnersatzkasse ein.

Weiter gewährte der Kantonalvorstand zwei Darlehen und bewilligte eine Halbtagsstelle für ein halbes Jahr in der Mitgliederverwaltung.

Zum Thema Stellenlosigkeit der Lehrer wurde beschlossen, dass nach der ED/BLV-Besprechung vom 11. Mai 1984 ein Mandat ausgearbeitet wird und an der nächsten KV-Sitzung eine Arbeitsgruppe bestimmt werden soll.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

Michael Köhli

Wahlfachausweisobligatorium

Bekanntlich erhalten Primarlehrkräfte (und nur diese!) für die Erteilung des Wahlfachunterrichtes auf ihren Stufen nur dann den vollen Lohn, wenn sie über einen entsprechenden Wahlfachausweis verfügen.

Nachdem jüngst ein Vorstoss des BPLV zur Abschaffung dieser Regelung abgelehnt worden ist, drängen sich mir (und vielleicht auch anderen Kollegen) ein paar Fragen auf:

– Was will man eigentlich mit diesem Wahlfachausweisobligatorium bezwecken?

- Will man damit etwa - neben den bereits bestehenden Unterschieden in Lohn und Wochenlektionenzahl - eine weitere Differenz zwischen Primar- und übrigen Lehrerkategorien schaffen?
- Warum verlangt man auf anderen Stufen (Sekundarschule, Gymnasien, Seminarien) nicht ein Gleiches?
- Will man mit dieser Regelung vielleicht Kosten sparen, weil man hofft, dass nur wenige Lehrer über solche Ausweise verfügen und somit die Besoldungen für die entsprechenden Lektionen um 10 Prozent gekürzt werden können?
- Wieso wird der Lohn eigentlich um 10 Prozent gekürzt und nicht um 5 Prozent oder 25 Prozent oder gar 50 Prozent? Weiss man denn, dass der Unterricht eines Lehrers ohne Ausweis genau 10 Prozent schlechter ist?
- Wieso bietet man eigentlich Kurse zur Erlangung dieser Ausweise an? Die kosten doch auch, und was an Löhnen eingespart worden ist, wird im Kurswesen wieder ausgegeben.
- Wurde seinerzeit bei der Einführung dieser Regelung die Finanzdirektion auch angefragt, da ja mit erhöhten Kosten im Kurswesen zu rechnen war?
- Woher weiss man eigentlich, dass es genau diese Kurse sind, welche der mangelhaft ausgebildete Lehrer braucht, um auf einen hundertprozentigen Stand als Unterrichtender zu gelangen?
- Hat man vielleicht die ganze Regelung nur ausgedacht, um bestimmte Kurse immer wieder durchzuführen zu können?
- Weiss man denn so genau, dass der Unterricht eines Lehrers mit Ausweis immer besser ist als derjenige eines Lehrers ohne entsprechendes Papier?
- Oder will man mit diesem Wahlfachausweisobligatorium ganz einfach den Seminarien eins auswaschen, indem man diesen Anstalten auf diese Weise klar machen will, dass sie nicht imstande sind, Lehrer auszubilden, die nach der Patentierung in der Lage wären, alle für die Primarschulstufe vorgesehenen Fächer mit hundertprozentiger Kompetenz zu erteilen?

Ich weiss, dem Fragesteller «... fehlt ... teilweise die komplexe Sachkenntnis der im Bildungswesen geltenden gesetzlichen Vorschriften, die in einem derart vielfältigen Kanton in demokratischer Weise geschaffen wurden.» (Zitat aus der Antwort der ED im Schulblatt vom 16. März 1984.)

Dazu eine letzte Frage:

- Was ist von Erlassen, Weisungen und Vorschriften zu halten, welche Tausende betreffen, aber offenbar nur von einigen wenigen Beamten verstanden werden können?

Rudolf Tschannen, 3400 Burgdorf

Bern, 25. April 1984

Zu den aufgeworfenen Fragen kann im jetzigen Zeitpunkt folgendes gesagt werden:

Es geht nicht darum

- eine «weitere Differenz» zwischen Primar- und übrigen Lehrerkategorien zu schaffen;
- zu hoffen, dass möglichst wenige Lehrer über diese Ausweise verfügen mit dem Ziel, Kosten einzusparen;

- bestimmte Kurse «immer wieder» durchzuführen;
- den Seminaren «eins auszuwaschen».

Ziele, die bei der Einführung des Wahlfachunterrichts angestrebt wurden:

- mit dem erweiterten Unterricht sollte bildungswilligen und fähigen Primarschülern ein zusätzliches Angebot für eine individuelle Ausbildung angeboten werden;
- das Ansehen der Primarschule sollte gefördert werden;
- mit dem besonders entschädigten Wahlfachunterricht sollte dem Primarlehrer ermöglicht werden, durch eine zusätzliche Anstrengung im Rahmen einer Weiterbildung auch eine finanzielle Besserstellung zu erlangen.

Unter dem alten Lehrerbesoldungsgesetz wurde der Wahlfachunterricht zusätzlich entschädigt. Mit dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz wurde unter anderem systematisch nach dem Grundsatz der Dauer der Ausbildung und den entsprechend erworbenen Ausweisen legifertiert.

Würde man der Forderung, wonach vom Primarlehrer «alle für die Primarschulstufe vorgesehenen Fächer mit hundertprozentiger Kompetenz» zu erteilen wären, konsequent folgen, dann hätten die besonderen Ausbildungen, zum Beispiel für Hauswirtschaftsunterricht keine Rechtfertigung mehr.

Wir sind uns jedoch des Problembereichs «Wahlfachunterricht» bewusst. Dabei gilt es darauf hinzuweisen, dass im französischsprachigen Kantonsteil der Wahlfachunterricht praktisch ohne Ausnahme nur von Lehrern erteilt wird, welche über den erforderlichen Ausweis verfügen.

Die von der Erziehungsdirektion eingesetzte Arbeitsgruppe hat im Januar 1984 eine Übergangsregelung (befristete Sistierung der Besoldungsreduktion) vorgeschlagen. Die Finanzdirektion konnte aus grundsätzlichen Überlegungen diesen Vorschlägen nicht zustimmen. Es gilt immerhin zu bedenken, dass Artikel 27^b des Primarschulgesetzes verlangt, dass der Wahlfachunterricht «nur von entsprechend vorgebildeten Lehrern» erteilt werden dürfe. Diese Gesetzesbestimmung wurde an der Volksabstimmung von 1964 von den bernischen Stimmbürgern angenommen.

Die Arbeitsgruppe ist daran, bis Ende August 1984 Lösungen für eine definitive Regelung auszuarbeiten.

Die Erziehungsdirektion

* * *

Was meinen Sie dazu?

Unter diesem Titel erscheinen in zwangloser Folge Beiträge, welche sich kritisch mit einem Schulproblem, Berufsfragen oder einer Randerscheinung auseinandersetzen.

Im Interesse einer aktiven und kritischen Lehrerschaft sind Sie, liebe Leserin und lieber Leser, zu einer kurzen Stellungnahme aufgerufen.

Ich freue mich auf ein vielstimmiges Echo aus dem ganzen Kanton!

Christian Jaberg

Zur Rede unseres Finanzdirektors

Man kann sich von zwei Seiten her zu dieser Rede äussern. Von einer gewohnten, auf Details eingehenden oder von einer grundsätzlichen.

Man könnte also sagen, dass Geldsummen in unzulässiger, nicht kaufkraftbereinigter Art miteinander verglichen werden. Desgleichen müsste ein Finanzdirektor gemerkt haben, dass Prozentzahlen nicht so oberflächlich miteinander in Bezug gesetzt werden dürften, oder er glaube denn, die Erziehung von Analphabeten hätte schon bei den Erziehern Früchte getragen. Lehrer von Höheren Mittelschulen dürften sich wundern, wie wenig man ihnen in leicht erschwelter Situation zutraut.

Geht man aber vom Schlusszitat aus, wo man *«erzogenen und damit auch geschundenen Menschen»* begegnen kann, dann ergibt sich eine wesentlich gewagtere Einstiegsmöglichkeit: über eine grundsätzliche Kritik, eine Kritik, die nicht fragt, wo einer möglicherweise taktisch falsch vorgegangen sei, wo er Denkfehler gemacht oder jemanden zu gering eingeschätzt habe.

Das Zitat steht nämlich für eine Weltanschauung. Möglicherweise liesse sich gerade mit diesem Titel ein Buch schreiben.

Man könnte nachweisen, dass aus dieser Sicht nichts anderes hat werden können als eine von Grund auf zynische Welt, eine Welt, die

- neutestamentlich betet und alttestamentlich handelt
- Millionen Tonnen Lebensmittel vernichtet und Millionen verhungern lässt mit fadenscheinigen Begründungen, der Mensch sei so und so und der Markt ebenso
- vom Reichen tiefe Zinsen verlangt und die Elenden mit Wucher schlägt
- Hunderte von Millionen ohne Arbeit lässt, dieweil für viele mehr unerledigte Arbeit wartet
- Rohstoffe steigen oder sinken lässt, desgleichen Aktien und Währungen, ohne dass dafür irgendwelche echten Leistungsschwankungen ins Feld geführt werden können
- soziale Folgekosten abwälzt, bis der Gestank davon auf die Wälder niedersinkt und sie zu ersticken droht
- die Natur also ehrlicher und eindeutiger reagieren lässt als uns «Analphabeten»
- aus zufälligen Schwankungen der Willkür zyklische Kurven mit wissenschaftlicher Akribie herauspresst
- derartige Marktgesetze kühn zu Naturgesetzen hochstilisiert
- alles unternimmt, Kritik immer PR-gerechter zum Sakrileg umzufunktionieren
- den freien Markt und die soziale Marktwirtschaft vor sich herträgt wie die Teufelsaustreiber das Kreuz
- Aggressionen und Ängste wie Zuchtbullen hegt
- somit nicht anders kann, als Verdränger, Neurotiker Diener, Dogmatiker oder Aussteiger; Terroristen Revolutionäre und einige Feigenblätter zu produzieren
- **dann folgerichtig, aus der Not eine Tugend machend, «Geschunden Werden» mit «Erzogen Werden» gleichgesetzt.**

Peter Grunder, 3715 Adelboden

Erziehung – eine Schinderei?

Zur Rede des bernischen Finanzdirektors

(Vgl. BS Nr. 7, 9 und 10. Red.)

Zur Rede von Dr. Werner Martignoni anlässlich der Pestalozzi-Feier habe ich mir meine (biederen Schulmeister-) Gedanken gemacht:

«Neue Unterrichtsideen verlangen neue Lehrmittel», meinte unser Finanzdirektor. Neue Lehrmittel müssten aber nicht in jedem Kanton von Grund auf neu entwickelt und in kleinen Auflagen hernach teuer gedruckt werden, meine ich. Es gibt bereits interkantonale Lehrmittel, die auch einem bernischen Schüler zugemutet werden können.

«Stellvertretungen (die den Staat etwas kosten) schaffen Unruhe», sagte Martignoni. Verschiedene Lehrer, Wanderlehrer und geteilte Pensen an einer Klasse tun das eigentlich auch, nur kostet das den Staat nicht zusätzlich Geld. Steht hier wieder einmal das Wohl des Kindes hinter dem Anliegen der Klasse?

«Kleine Auslagen können vom Lehrer selber getragen werden.» Ich übernehme «so kleine Auslagen» im Wissen, dass ich keine Spesenentschädigung erhalte wie Herr Martignoni, dass ich jeden auch für die Schule ausgegebenen Franken noch versteure und schliesslich nicht in der steuergünstigsten Gemeinde des Kantons wohne wie unser Finanzdirektor.

«Bleibt die Gewissheit, dass jeder Mensch sein ganzes Leben hindurch erzogen und damit auch geschunden wird.» Jetzt ist es wieder einmal von höchster Stelle aus gesagt worden: Erziehung ist eine Schinderei! Kein Wunder also, wenn Schüler und Eltern nicht eben positiv der Schule gegenüber eingestellt sind.

Die Leere in der Staatskasse dürfte ein Finanzdirektor nicht zum Inhalt eines Vortrages vor Lehrern machen.

Heinz Haldemann, 2565 Jrens

* * *

Sehr geehrter Herr Finanzdirektor,

ich nehme an, dass es Sinn und Zweck Ihrer Rede anlässlich der Pestalozzifeier in Bern war, uns zu zeigen, dass das Sparpaket der Regierung eine wohlüberlegte und durchdachte Angelegenheit sei. Dieser Meinung bin ich nach Ihren Ausführungen noch weniger als vorher.

Leider war es mir nicht vergönnt, Ihre Rede persönlich zu hören, so dass meine Reaktion sich nur auf Presseberichte stützt.

– Ihre Bemerkungen zu den Klassengrössen hat Jürg Stolz treffend kommentiert. Eine weitere Stellungnahme erübrigt sich.

Ich hoffe jedoch, dass die Aekenmatter Initiative zustande kommt – mit tatkräftiger Unterstützung von Lehrerseite – und dann die Eltern der Betroffenen statt der Regierungsrat entscheiden können.

– Die Leitideen des neuen Lehrplans verlangen von uns Lehrern eine ausgewogene Förderung von Kopf, Herz und Hand. Der obligatorische Teil der Stundentafel ist – jedenfalls für die Sekundarschule – weiterhin kopflastig. Ein breiteres Herz-und-Hand-Fächerpektrum wäre wünschbar.

Herr Finanzdirektor, haben nicht auch bedeutende Menschen, wie zum Beispiel Fritjof Capra, erkannt, dass einseitig rational gebildete Wissenschaftler unsere Welt nicht vor dem Untergang retten können, sondern, dass es dazu ein ganzheitliches Denken braucht, welches es ermöglicht, die Vernetzungen in der Natur zu erkennen?

- Diesen Sommer – in den Ferien! – besuche ich einen Kurs mit dem Titel «Mehr Verständnis für eigenes und fremdes Denken und Handeln». Er kostet mich 280 Franken. Wahrscheinlich ist dies jetzt ein Kurs, der persönliche Interessen abdeckt, sonst wäre er ja gratis. Nichtlehrer bezahlen 560 Franken, also ist er doch teilweise von der Schule her erforderlich. Ihre Forderung nach finanzieller Mitbeteiligung der Lehrer an den Kurskosten ist demnach längst erfüllt, und ich frage mich, aus welchem Grund Sie – nach den Surfkursen – die Lehrerschaft wieder auf die gleiche Art zu diskreditieren suchen.

Vielleicht sollten Sie den obgenannten Kurs auch besuchen. Es wäre Ihnen dann vielleicht besser möglich, fremdes Denken und Handeln zu verstehen, was möglicherweise auf spätere Massnahmen und Äusserungen Ihrerseits Auswirkungen haben könnte.

Mit freundlichen Grüssen

Hannes Friedli, Vorsteher,
Sekundarschule Hinterkappelen

Du lieber kalter Staat

Kürzlich bekam ich von Dir eine Besoldungsaufstellung, bei der die Netto-Auszahlung einen doppelten Monatslohn betrug. Des Rätsels Lösung: DAG FUER 25 JAHRE. Jedes noch so kleine Kürslein wird mit schmeichelnden Worten angepriesen. Für 25 Jahre Schuldienst reicht ein DAG per Computer. Offenbar lohnt sich eine Bürostunde mit Herz nicht. Diesem DAG halte ich ein IN (D)A entgegen.

Zur Orientierung: DAG = Dienstaltersgeschenk. IN (D)A = Ich nehme (dankend) an.

Im Namen der Beschenkten

Tony Beyeler, 3177 Laupen

Orientierungslaufen in der Schule

Jetzt lockt uns die Natur wieder ins Freie. Der Turnunterricht bietet diese Möglichkeit, zum Beispiel mit dem Orientierungslauf. Geniessen wir den Aufenthalt im Wald; denkt aber bitte daran, dass es auch andere «Waldbenützer» gibt und nehmt Rücksicht auf sie.

Im neuen Lehrplan steht:

«Der Mensch ist seiner Herkunft nach ein Teil der Natur. Er ist mit seiner belebten und unbelebten Umwelt verbunden und in seinem körperlichen und seelischen Wohlergehen auf sie angewiesen. In seiner Sonderstellung trägt er die Verantwortung für die Erhaltung der Natur in ihrer Vielfalt und für die Sicherung unserer Lebensgrundlagen.»

Dürfen wir denn noch quer durch den Wald rennen? Artikel 699 des Schweizerischen Zivilgesetzbuches erlaubt uns das Betreten von Wald und Weide in ortsübli-

chem Umfang. Dies gilt sicher für Trainings mit einer Klasse. Ist die Veranstaltung zu gross, nehmen mehr als 100 Teilnehmer daran teil, so müssen wir uns an **Richtlinien** halten, welche in den meisten Kantonen bestehen und beim Turninspektorat, beim J+S Amt oder bei der Forstdirektion bezogen werden können.

Wenn wir nur mit unserer Klasse üben, so können wir dies also ohne weiteres tun. Das **Forstpersonal** wird uns auch in Zukunft gerne sehen, wenn wir

- im Walde angebrachtes Posten- und Markierungsmaterial sofort nach der Übung wieder entfernen,
- den Lauf so anlegen, dass keine jungen Bäumchen beschädigt werden,
- alle Orte, wo sich viele Schüler aufhalten, zum Beispiel Start und Ziel, auf Wege verlegen, damit der Boden nicht verdichtet wird.

Die **Jäger** werden Verständnis zeigen, wenn wir

- im Herbst ihre Jagdtage beachten: Rehjagd 1. Oktober bis 12. November 1984, Montag, Mittwoch, Samstag (Oberland auch Donnerstag),
- die Laufanlage so wählen, dass kein Dickicht durchstreift werden muss. Das Wild sollte Ruhezonen finden; dies gilt besonders in der Setzzeit. Der Wildhüter berät uns gerne.

Naturfreunde schätzen es, wenn wir

- Naturschutzgebiete beachten,
- den Waldsaum möglichst wenig durchbrechen, weil dort Vögel nisten und sich viele Kleintiere aufhalten.

Der **Landwirt** wird uns weiterhin freundlich gesinnt sein, wenn wir offenes Gebiet meiden. Müssen wir es durchqueren, dann immer auf markierten Wegen.

Zeigt den Schülern, warum ihr einen Posten nicht gesetzt habt:

- es wachsen hier Orchideen, Pilze, Beeren,
- ein Bodenbrüter hat hier genistet,
- der Fuchsbau ist bewohnt,
- Ameisenhaufen sind so selten usw.

Gewässer und Feuchtgebiete sind beliebte Postenstandorte. Setzen wir unsere Posten so, dass das Ufer von Teichen nicht betreten, das Sümpfchen nicht durchquert werden muss. Schont Biotope.

Wenn wir diese Punkte beachten, werden wir das OL-Training unserer Klasse nicht stark einschränken müssen. Wir werden jedoch die Schüler nicht nur sportlich weiterbilden, sondern gleichzeitig weitergeben können, wie wir alle Sorge tragen können zu unserer Umwelt, damit wir sie noch lange durchstreifen können.

Für das Turninspektorat und den BTLV:

i. A. Rolf Egli, 3045 Meikirch

Umstrittene Klassengrösse

Sektionsversammlung BMV Sektion Mittelland vom 3. Mai 1984 im Gasthof Löwen, Jegenstorf

Der Präsident, Bernard Salzmann, gab zu Beginn der Versammlung einen Überblick über das vergangene Amtsjahr:

- Im Anschluss an die letzte Sektionsversammlung verfasste der Vorstand im Sinne der Versammlung *zwei*

Briefe an den KV BMV betreffend Pensenreduktion und Sparmassnahmen.

Zu beiden Briefen nahm der KV BMV Stellung und versicherte, den Anliegen nachzugehen.

- Weiter wurde im Zusammenhang mit den neuen Statuten des BMV das *Geschäftsreglement des BMV Mittelland* angepasst und den Schulhausvertretern zur Einsichtnahme zugesandt.

Anschliessend genehmigte die Versammlung den Kassabericht von G. Lanz.

Nachdem der Präsident die Änderungen im neuen Geschäftsreglement kurz erläutert hatte, genehmigte die Versammlung das Reglement. Da der Rotationsplan für die Vorstandsmitglieder somit ändert und die Amtsdauer neu auf drei Jahre festgelegt ist, fanden *Neuwahlen* statt.

Für die bisherigen Vorstandsmitglieder, Frau T. Liechti, Herr H. Glur und Frau Ch. Marti, wurden neu gewählt: Frau U. Hofstetter-Schaad (Zollikofen), Herr M. Kienholz (Hinterkappelen) und Herr H. Schmutz (Uetligen). Da Frau Ch. Christen-Bäumle ihr Amt abgibt, wurde an ihre Stelle Herr F. Baumann (Jegenstorf) gewählt.

Im Ausblick auf das *Tätigkeitsprogramm 84* nannte der Präsident folgende Themen: Reglementsanpassung / Lehrerfortbildung / Anstellungsbedingungen und Lohnwirksamkeit / Studententage BMV / Pensen: befristete und beschränkte Flexibilität / GBG / Klassengrösse.

Im Zusammenhang mit dem Thema «Klassengrösse» kam es zu einer regen Diskussion:

Verschiedene Mitglieder riefen dazu auf, das Problem nun wirklich ernst zu nehmen und, nachdem die Poch-Initiative abgeboten wurde, nun die Aekenmatter-Initiative zu unterstützen. Weiter wurde das Bedauern geäussert, dass sich der Lehrerverein nicht offiziell hinter die Initiative gestellt hat und bemerkt, dass er – vor allem in seiner Funktion als Gewerkschaft – unbedingt dazu angehalten gewesen wäre.

In diesem Zusammenhang wurde der Antrag, die Initiative mit 1000 Franken zu unterstützen, trotz Bedenken des Kassiers angenommen.

Auf diesen Beschluss hin wurde geäussert, dass ein solch brennendes Problem nicht nur mit Geld zu lösen sei, sondern dass es die Aufgabe jedes Lehrers sei, sich dafür einzusetzen und sein Unbehagen offiziell zu äussern.

Der Präsident schloss die Versammlung mit dem Bedauern, dass nicht mehr Mitglieder anwesend waren, 13 und 6 vom Vorstand.

Für den Vorstand:

Die Sekretärin: Christine Marti, 3414 Oberburg

Hauptversammlung des VVLE

Der Verein verheirateter Lehrerinnen und der Lehrerehepaare (VVLE) traf sich am 30. November 1983 im Hotel National in Bern zu seiner Hauptversammlung.

Die Präsidentin begrüsst sechzehn Vereinsmitglieder und dankt H. P. Steffen für seinen Bericht im BSB über die letztjährige Hauptversammlung, der als *Protokoll* genehmigt wird.

1. *Rückblick über das vergangene Vereinsjahr.* Vereins- und andere politische Verhandlungen, die für uns, direkt oder indirekt, von Belang sind: eine *proportionale Altersentlastung* scheint möglich zu werden; der Grossrat hat in der Februarsession eine Verbesserung des Mutterschaftsurlaubs abgelehnt; die neuen Lehrpläne lösen rege Diskussionen aus, das Schlagwort vom «geschlechtsneutralen Unterricht» taucht allenthalben wieder auf; im November debattiert der Grossrat über *getrennte Besteuerung* der Ehegatten.

2. *Der Kassabericht* von Frau E. Wenger wird mit Dank gutgeheissen. Das Vereinsvermögen ist auf über 10000 Franken angestiegen, dank der ehrenamtlichen Mitarbeit und einem minimalen administrativen Aufwand, so dass die Anwesenden beschliessen, den Jahresbeitrag auf seinem bisherigen Stand zu belassen.

3. *Referat von Frau Joy Matter*, Grossrätin JB und Englischlehrerin. Die Referentin stellt uns den von ihr mitgegründeten Verein «Frau – Arbeit – Wiedereinstieg» vor, sie arbeitet auch an seiner «Informations- und Beratungsstelle für wiedereinsteigende Frauen» mit (Adresse: Neuengasse 21, 3011 Bern). Er ist 1979 als Selbsthilfeorganisation nach Modellen von Zürich und Genf entstanden, mit dem Ziel, Frauen gleichberechtigt ihre Bildungs- und Berufschancen verwirklichen zu helfen, ein Ziel, das durch Partialrevision nun auch in der Bundesverfassung verankert ist. Indessen: War der Wiedereinstieg für Frauen nach mehrjährigem Unterbruch, bedingt durch Aufziehen von Kindern, in den sechziger Jahren problemlos, so ist er heute, in der Zeit der Rezession, sehr schwierig, oft fast unmöglich, übrigens auch für Lehrerinnen. Deshalb wurde im Januar 1982 die Informationsstelle eröffnet, wo sich die «Wiedereinsteigerinnen» zu einem sehr bescheidenen Kostenbeitrag beraten lassen können. Seit der Eröffnung sind 333 Frauen vorbeigekommen (Alter: 23 bis 26 Jahre, Berufe: von der Aushilfe bis zur Akademikerin), 835 Telefongespräche wurden geführt, Kontakte mit Firmen in Bern aufgenommen, Kurse durchgeführt. Und der Erfolg? Vielen Frauen ist der Wiedereinstieg gelungen, sie gelten übrigens als zuverlässige Arbeitskräfte, andere suchten nur eine Standortbestimmung. Jedenfalls entspricht der Verein einem öffentlichen Bedürfnis, so dass sich die Kantonale Volkswirtschaftsdirektion zu einem finanziellen Beitrag entschlossen hat. Die Ausführungen von Frau Matter, bereichert durch Beispiele aus ihrem praktischen Engagement, stossen auf waches Interesse und lösen in der anschliessenden Diskussion Fragen aus. Die Anwesenden möchten den Verein «Frau – Arbeit – Wiedereinstieg», der den Anliegen auch unseres Vereins entgegenkommt, in seiner Arbeit unterstützen und beschliessen *einbellig den Beitritt des VVLE als Kollektivmitglied*. Unser Verein hat sich übrigens vor einigen Jahren auch der FZB (Frauenzentrale des Kantons Bern) angeschlossen.

4. *Ersatzwahlen:* Frau Gisela Kaiser, Köniz, und Frau Hilde Neuenschwander, Signau, demissionieren als Vorstandsmitglieder, die eine, weil sie als Pfarrfrau und Politikerin überlastet ist, die andere wegen ihrer Pensionierung. Wir danken beiden für ihr Mitwirken, besonders Frau Neuenschwander für ihre langjährige Mitarbeit. Als der Vorstand vor fünf Jahren neu zusammengestellt wurde, hat sie sich als Mitglied aus dem «alten» Vorstand mit ihrer Erfahrung wieder zur Verfügung gestellt.

Neu werden gewählt: Frau Elfi Scheidegger, Schwanden/Rüderswil (damit ist auch das Emmental, eine Region der «Gründergeneration», wieder vertreten), und Frau Renate Hofer, Kehrsatz.

5. Diskussion über die neue Regelung der Sekundarschulinspektorenkonferenz vom 4. Januar 1983, wonach sich ein(e) Lehrer(in) nur entweder für 14 oder 28 Lektionen definitiv wählen lassen kann.

Uns scheint die alte Regelung zweckmässiger: **Viele Kollegen haben sich in den vergangenen Jahren für ein leicht reduziertes Pensum entschieden. Dadurch ergab sich automatisch eine Vermehrung der Stellen, was bei der heutigen Lage auf dem Arbeitsmarkt willkommen war.** Tritt die neue Regelung in Kraft, werden sich die «Reduzierten» für ein Vollpensum entscheiden müssen, da man von 14 Lektionen auf die Dauer nicht leben kann. Dies bedeutet eine weitere Verschärfung der Lage. Wir wissen aus Erfahrung, dass in einem solchen Moment vielerorts zum einfachsten Mittel gegriffen wird, zum Druck auf die verheiratete Lehrerin.

Uns scheint die bisher geltende Regelung zeitgemässer; sie wurde seinerzeit als echter Fortschritt begrüsst: Eine gewisse individuelle Freizügigkeit im Bereiche der Arbeitszumessung liegt sicherlich im Zuge der Zeit, in der für Verkürzung der Arbeitszeit optiert wird. Organisatorische Probleme können in den betroffenen Kollegen mit gutem Willen gelöst werden.

Die Versammlung beschliesst eine Eingabe an den KV BLV.

Mit Hinweisen auf Veranstaltungen und neue Literatur zum Thema «Frau und Arbeit» wird die HV beendet.

Ursula Hofstetter-Schaad, 3005 Bern

Noch Plätze frei!



Französisch für Fortgeschrittene

siehe auch Programmheft LFB Kurs 19.8.5

Leiter

Marius Cartier, Gymnasiallehrer, Bern

Zeit und Ort

Montag bis Donnerstag, 30. Juli bis 2. August 1984
je 9 bis 17 Uhr in Bern (Lokal wird Angemeldeten mitgeteilt)

In diesem Kurs sind noch einige Plätze frei. Anmeldungen bis 10. Juni 1984 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.



Erzählen im Religionsunterricht



Hinduismus

An diesen beiden Kursen sind noch Plätze frei. Sie richten sich nicht nur an Lehrer im Fach Religion/Lebenskunde. Der erste Kurs stellt das *Erzählen* als didaktische Form stark in den Mittelpunkt. Der zweite Kurs ist auch für *Geographielehrer* aufschlussreich. Ausschreibungen

im Programmheft LFB: 19.6.1 und 19.6.4. Bei der Anmeldestelle können ausführlichere Kursangaben verlangt werden.

Anmeldungen bis 20. Juni 1984 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.

Kursausschreibungen



Kontaktseminare Schule-Wirtschaft Herbstferien 1984

Wir bieten zwei Kontaktwochen an, die erstmals auf dem Programm stehen:

Stadtverwaltung Bern: Wie funktioniert eine Stadt?

Montag bis Freitag, 24. bis 28. September 1984

Vorzusammenkunft: Montag, 6. August 1984, 17 bis 19 Uhr in Bern

Die Stadtverwaltung von Bern ist ein riesiges «Unternehmen» für über 140000 Einwohner, mit zirka 4200 Angestellten und einem Jahresumsatz von gegen 900 Millionen Franken. Bern ist zudem politisches (Bund, Kanton!), wirtschaftliches und kulturelles Zentrum.

Loeb AG: Wir erleben und erkunden dieses bernische Warenhaus

Montag bis Freitag, 1. bis 5. Oktober 1984

Vorzusammenkunft, Donnerstag, 6. September 1984, 17 bis 19 Uhr in Bern

Die Kontaktwoche will Einblicke geben in dieses grosse «Familienunternehmen», das aber trotzdem überblickbar geblieben ist und sich auch für Teilerkundungen mit Schülern eignet. Die Kursarbeit bezieht neben dem Hauptsitz Bern-Spitalgasse auch die Filialen ein: Bethlehem, Thun, Schönbühl-Shoppyland, Biel und Interlaken. Ist eine solche Kontaktwoche nicht eine «loebliche» Idee?

In beiden Wochen ist vorgesehen, dass die Teilnehmer insgesamt für zirka einen Tag in einer Abteilung «mitarbeiten» können.

Anmeldefrist: 20. Juni 1984; nach diesem Datum können Anmeldungen nur noch im Falle freier Plätze angenommen werden.

Bei der Anmeldestelle sind ausführliche Beschreibungen der beiden Wochen erhältlich.

Anmeldungen an: Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.



Wirtschafts- und berufskundliche Informationstage

Während der Frühlingsferien 1984 wurden 3 solche Kontakttage durchgeführt (s. Programmheft LFB S. 108 f 19.10.27/28/29). Die beiden ersten Tage waren so überbelegt, dass wir sie zu Beginn der Sommerferien nochmals anbieten:

Dienstag, 3. Juli 1984, 8.30 bis 17 Uhr

Verbandsmolkerei Ostermundigen: Die moderne Milchverarbeitung

Mittwoch, 4. Juli 1984, 8.30 bis 17 Uhr

Gurit-Worbla AG Ittigen: Die Welt der Kunststoffe

Die Programme für beide Tage können bei der Anmeldestelle bezogen werden. Anmeldungen bis spätestens 20. Juni 1984 – Teilnehmerzahl begrenzt, nötigenfalls entscheidet die Anmeldereihenfolge – an: *Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7.*

Zentralstelle für Lehrerfortbildung



Kursausschreibungen

In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei. Angaben sind im Lehrerfortbildungs-Programmheft unter der entsprechenden Kursnummer zu finden. Bitte beachten Sie die Anmeldeadressen (die Kurse werden durch verschiedene Stellen organisiert).

Mehr Verständnis für eigenes und fremdes Denken, Fühlen und Handeln (19.1.13)

Sigriswil, 8. bis 12. Oktober 1984.

Schüler ernst nehmen – Eine Woche pädagogischer Besinnung und kreatives Erleben und Gestalten (19.4.1)

St. Antoni/FR, 24. bis 28. September 1984.

Der Mensch in der Natur – die Natur im Menschen (19.4.2)

Schwenden/Diemtingtal, Sonntagabend, 30. September bis Samstagmittag, 6. Oktober 1984.

Das Tonbandgerät im Unterricht (19.5.4)

Bern, je Donnerstag, ab 23. August, 17 bis 20 Uhr, fünfmal drei Stunden.

Zusammenspiel von Licht, Schatten und Tönen (19.5.17)

Bern, 8. bis 12. Oktober 1984.

Mundartliteratur im Unterricht (19.7.6)

Thun, je Dienstag, ab 21. August 1984, 18.30 bis 21.30 Uhr, sechsmal drei Stunden.

Gedichte im Unterricht (19.7.10)

Bern, je Montag, ab 6. August 1984, 17.30 bis 20.30 Uhr, sechsmal drei Stunden.

Spielen mit Handpuppen (Kasperlfiguren) (19.7.21)

Bern, 24. bis 28. September 1984.

Venez parler le français en France (19.8.2)

Vence, 17. September bis 6. Oktober 1984.

Mathematik 1.–4. Schuljahr (19.9.16)

Sornetan, 2. bis 6. Juli 1984.

Studienreise BMW: Exkursion Grimsel (19.10.5)

Meiringen/Hasli, Freitag, 24. August bis Sonntag, 26. August 1984.

Einführung in ortsgeschichtliche Forschung (19.10.16)

Bern, 8. bis 12. Oktober 1984.

Schwarz-Weiss | Hell-Dunkel (19.12.7)

Bern, 24. bis 26. September 1984.

Verschiedene Drucktechniken und deren Anwendung in der Schule (19.12.14)

Bern, 24. bis 28. September 1984.

Singen/Musik: Wie kann ich die Ideen und Inhalte des neuen Lehrplans im Schulalltag umsetzen? (19.13.5)

Ort noch offen, 11./12. Oktober 1984.

Kurs für Sopran-Blockflöte (19.13.15)

Langenthal/Burgdorf (je nach Anmeldungen), vier Semester, ab Herbst 1984.

Fortbildung Kartonarbeiten (19.15.41)

Walkringen, 2. bis 20. Juli 1984.

Fortbildung Metallarbeiten (19.15.42)

Fraubrunnen, 2. bis 13. Juli und 24. September bis 5. Oktober 1984.

Mosaik aus Natursteinen (19.15.73)

Biel, 9. bis 13. Juli 1984.

Gestalterische Übungen mit Form und Farbe (19.15.80)

Bern, 24. bis 28. September 1984.

Lage der Lehrabgänger im Frühjahr 1984

Jedes Frühjahr treten im Kanton Bern rund 10000 Jugendliche aus einer Berufslehre. Wie steht es heute um ihre beruflichen Aussichten unmittelbar nach Lehrabschluss?

Eine Umfrage an den bernischen Berufs- und Fachschulen ergab, dass verhältnismässig viele vor dem Lehrabschluss stehende Berufsleute noch keine Arbeitsstelle gesucht oder gefunden hatten. Kantonale und kommunale Amtsstellen sowie die Sozialpartner bemühen sich, die stellenlos gebliebenen Lehrabgänger zu erfassen und ihnen Weiterbildungskurse anzubieten.

Die an den Berufs- und Fachschulen durchgeführte Umfrage erfasste alle im Frühjahr prüfungspflichtigen Lehrlinge, mit Ausnahme jener des Berner Juras.

Es wurden 8325 Umfragebogen ausgeteilt, wovon sich 82 Prozent als auswertbar erwiesen.

Unerfreuliche Ergebnisse...

Von den 6815 Lehrlingen gaben Mitte März 1984 an, für die Zeit nach dem Lehrabschluss keine Stelle weder im erlernten noch in einem andern Beruf gefunden zu haben. Rund die Hälfte der sich stellenlos meldenden Lehrabgänger entfällt auf den Bereich der Büro- und Verkaufsberufe. Im gewerblichen Bereich begegnen die Jugendlichen nur in einzelnen Berufsgruppen gewissen Schwierigkeiten, so beispielsweise im Coiffeurgewerbe, in elektrischen und elektronischen sowie technischen Zeichnerberufen. Die Ergebnisse aus Biel spiegeln die allgemein unbefriedigende Wirtschaftslage dieser Region wider. Die Arbeitslosenrate der Jugendlichen liegt hier deutlich über den kantonalen Durchschnittswerten.

Wer nur auf die nackten Zahlen abstellt, läuft Gefahr, die Lage zu pessimistisch einzuschätzen. Vergleiche mit stadtbernischen Zahlen vom Frühjahr 1983 zeigen, dass sich die Lage gesamthaft gegenüber dem Vorjahr kaum verschlechtert hat.

Bei der Analyse des Umfrageergebnisses sind einige wesentliche Faktoren zu berücksichtigen. Die Umfrage von Mitte März stellt eine Momentaufnahme dar. Aus Erfahrung weiss man, dass sich die Verhältnisse innert kurzer Zeit wesentlich ändern können. Oft wollen sie

sich nach dem Stress der Lehrabschlussprüfung noch verlängerte Ferien gönnen. Andererseits ist es offensichtlich, dass manche Betriebe mit der Anstellung von aus-
gelernten Berufsleuten vor der Rekrutenschule zögern. Auch die fehlende Berufspraxis ist häufig mit ein Grund der Nichtberücksichtigung der jungen Stellenbewerber.

Massnahmen werden ergriffen

Die Beschäftigungslosigkeit trifft den Jugendlichen, der sich in einer mehrjährigen Lehre beruflich und menschlich auf den Eintritt ins Erwerbsleben vorbereitet hat, ganz besonders hart. Er ist in dieser Lage auf Rat und Betreuung angewiesen.

Die Arbeitsämter bemühen sich darum, dem Jugendlichen eine Stelle oder Beschäftigung zu vermitteln. Diese Dienstleistung enthebt ihn selbstverständlich nicht von der Pflicht, sich selbst nach Stelle und Arbeitsmöglichkeit umzusehen.

Daneben ist es aber nötig, dem beschäftigungslosen Jugendlichen die Möglichkeit zu bieten, sich beruflich, sprachlich, kulturell und persönlich weiterzubilden. Er sollte seine freie Zeit so sinnvoll wie möglich gestalten und nutzen.

In Bern, Biel und an andern Berufsschulzentren sind die Vorarbeiten zur Organisation von Weiterbildungskursen für allfällig stellenlos bleibende Lehrabgänger an die Hand genommen worden.

Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern richtet an die Dachverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Arbeitsämter und die Gemeinden mit grösseren Berufsschulen den Appell, die berufliche Eingliederung der stellenlosen Jugendlichen zu unterstützen.

Amt für Information, 3000 Bern

Ferienlager 1984 in Pula (Jugoslawien)

Gemeinsames Lager für Schweizerkinder und Jugoslawenkinder

Toleranz als Grundstein jeglicher Integration. Dieser Leitgedanke steht im Mittelpunkt eines Lagers, das die Begegnung und die Förderung eines verständnisvollen Umgangs von Kindern verschiedener Nationalität zum Ziel hat.

Toleranz ist lernbar, und gerade heute scheint ein frühzeitiges Einüben des Zusammenlebens zwischen In- und Ausländern wieder wichtig. Wo aber lassen sich das gegenseitige Lernen, der partnerschaftliche Austausch und die Begegnung zwischen Ausländern und Schweizern besser realisieren als in unbeschwerten Ferien?

Die Arbeitsgemeinschaft Berner Kontaktstelle für Ausländer und Schweizer (ARBEKO) organisiert zusammen mit dem Pädagogischen Institut der SR Kroatien und dem Komitee für Erziehung und Wissenschaft ein gemeinsames Ferienlager mit 20 Schweizerkindern und 20 Jugoslawenkindern in Pula an der Jugoslawischen Adria. Das sehr kostengünstige Lager (Preis auf Anfrage) dauert vom 1. bis 13. Juli 1984 und steht unter der Leitung eines kleinen Teams qualifizierter Animatoren aus beiden Ländern. In einem herrlich gelegenen Freizeitzentrum direkt am Meer erwartet die Kinder (Alter zwischen 10 und 15 Jahren) ein sorgfältig ausgearbeitetes, interessantes Programm mit viel Sport, Spiel, Ausflügen, gegenseitigem Kennenlernen und natürlich – so hoffen wir – mit viel

Spass. Unser Ziel ist es, neben der Erholung, das Verständnis für die Kultur des Kameraden zu wecken und das Verbindende offenzulegen.

Interessenten melden sich bitte beim ARBEKO-Sekretariat unter der Telefonnummer 031 22 94 50 (Montag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr). Anmeldeschluss ist der 16. Juni 1984.

ARBEKO, 3011 Bern

BTLV Bernischer Diplomturnlehrerverein

5. Bernische Cross-Mittelschulmeisterschaften vom 4. Mai 1984

Einzelwertung Herren

1. Köhli Samuel	GS Langenthal	10:36
Knuchel Martin	GS Langenthal	10:36
3. Laubscher Raphael	Gym. Biel	10:47

Einzelwertung Damen

1. Kurzbuch Claudia	Gym. Langenthal	7:22
2. Mamie Corinne	Gym. Biel	7:27
3. Friedli Barbara	Gym. Kirchenfeld	7:30

Mannschaftswertung Herren

1. Gymnasium Kirchenfeld 1	114 Rangpunkte
2. Gymnasium Langenthal 1	127 Rangpunkte
3. Gewerbeschule Langenthal	137 Rangpunkte

Mannschaftswertung Damen

1. Gymnasium Kirchenfeld 1	79 Rangpunkte
2. Gymnasium Langenthal 1	129 Rangpunkte
3. Gymnasium Kirchenfeld 11	167 Rangpunkte

Hermann Imhof, 3308 Grafenried

Mofa – die grosse Freiheit?

Für viele Jugendliche bedeutet die Erreichung des Mofa-Alters (14 Jahre) das Tor zur grossen Freiheit. Sie können sich erstmals motorisiert und damit rascher und unabhängiger als bisher fortbewegen.



Es gelingt nicht allen Jugendlichen, diese Freiheit zu verkraften und realistisch auch die Einschränkungen zu erfassen, die zu einem unfallfreien Nebeneinander der

Verkehrsteilnehmer notwendig sind: Verkehrssignale, Rotlichter, geregelte Vorfahrt in Kolonnen usw. In Zusammenarbeit mit der BfU hat daher der VFGI, Verband der schweizerischen Fabrikanten, Grossisten und Importeure der Zweiradbranche, eine in Text und Aufmachung exakt das Zielpublikum *ansprechende Informationsschrift* herausgegeben. Sie will erinnern, dass der Mofafahrer zur grossen Freiheit auch Pflichten und Vorschriften beachten muss, dass das Vermeiden von Risiken heldenhafter ist als das forsche Drauflosfahren; weshalb das Frisieren unsinnig ist, das Stossen von Velokameraden gefährlich ausgehen kann usw. 12 hauptsächliche Verstösse werden in lockerer, um Vernunft, Logik und Verständnis werbender Sprache an die Söhne und Töchter gebracht.

«Mofa, die grosse Freiheit», wird zu den neuen Fahrzeugen so wie im Fachhandel und bei Strassenverkehrsämtern, wo nicht erhältlich vom Zweirad-Pressedienst, 6047 Kastanienbaum, kostenlos abgegeben.

Flora-Press, 6000 Luzern

Dank von Pro Infirmis

Die Zentralsekretärin von Pro Infirmis, Erika Liniger: «Bis zu Ostern haben 316 000 Mitbürgerinnen und Mitbürger die Glückwunschkarten von Pro Infirmis bezahlt und damit ihre Sympathie für die Arbeit im Dienste Behinderter allgemein, aber auch zum diesjährigen Schwerpunkt, die Lebensqualität der behinderten Menschen in Wohn- und Pflegeheimen zu verbessern, bezeugt. Dafür dankt Pro Infirmis von ganzem Herzen. – Um das letztjährige Ergebnis zu erreichen, müssen jedoch noch viele Tausende dazu kommen. Das freundliche Echo der Schweizer Bevölkerung verpflichtet Pro Infirmis, sich noch mehr für die Verbesserung der Lebenssituation behinderter Menschen in der Schweiz einzusetzen.»

L'Ecole bernoise

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Programme des cours 1985

Le délai d'envoi des propositions de cours est fixé au 20 mai prochain. Si vous deviez dépasser cette date de quelques jours, veuillez simplement aviser préalablement le secrétariat du Centre.

Votre collaboration sera ensuite nécessaire afin

- de fixer les modalités définitives du ou des cours annoncés;
- de maintenir un équilibre entre les cours de recyclage à caractère obligatoire et les cours de recyclage, de formation continue et de formation d'animateurs à caractère facultatif.

Cours d'été 1984

Des inscriptions peuvent encore être acceptées pour les cours suivants:

Nos

- 6.12.5 Teintures végétales de laine
- 6.13.3 Tennis et activité annexes (AEPSJB)
- 6.13.4 Course d'orientation (technique et pratique) (cours organisé sous l'égide du CPS)

Un mois avant...

... le début de chaque cours organisé, vous avez encore la possibilité de vous inscrire en téléphonant au secrétariat du Centre.

22 juin

Rencontre annuelle des animateurs, responsables et directeurs de cours à Tramelan.

Cours de recyclage à caractère obligatoire: surcharge?

Si le nombre de six jours d'école devait être exceptionnellement dépassé (titulaires de classes uniques, à plusieurs degrés ou tout autre enseignant), il est nécessaire de le signaler préalablement à la Direction du Centre de perfectionnement qui prendra toutes les dispositions nécessaires.

Congé de perfectionnement de longue durée

Pour les années 1984 et 1985, le Centre dispose d'un contingent de six fois deux mois. Les dispositions prévues aux articles 8 à 15 de l'ordonnance du 20 décembre 1973 doivent être observées et en particulier toute demande doit être adressée par la voie de service au Centre de perfectionnement au moins une année d'avance.

Cours semestriel

Il est prévu l'organisation d'un deuxième cours semestriel dans le courant de l'année 1986.

Nouveaux collaborateurs

Par suite du départ de M^{me} Christiane Monti, M^{me} Jacqueline Vifian est venue compléter l'équipe des collaborateurs.

L'Office de recherche pédagogique s'est adjoint les services d'un documentaliste responsable RTVE en la personne de M. Romain Farine.

Le directeur: W. Jeanneret

Enfants étrangers: une chance pour l'école suisse

Concours

Réalisations et propositions pour une éducation interculturelle

Un enfant sur cinq qui fréquente l'école suisse est étranger. Ces dernières années, les problèmes liés à cette donnée ont fait l'objet de nombreuses discussions et les tentatives faites pour trouver des solutions didactiques et pédagogiques à cette situation sont de plus en plus fréquentes. Elles vont de propositions tendant à faciliter l'intégration des immigrés à des initiatives en vue de développer leur identité culturelle et de valoriser les aspects originaux de leur culture, voire, plus récemment, à des propositions d'éducation interculturelle.

Afin de recueillir les expériences et les efforts faits dans ce sens et de contribuer à leur développement, le Groupe mixte italo-suisse du «Centro Pedagogico-Didattico» (institution créée au sein de l'Ambassade d'Italie et s'occupant de la formation continue des enseignants italiens travaillant en Suisse) organise un concours s'adressant à tous les enseignants, suisses et étrangers, de l'école infantine, de l'école obligatoire et des cours intégratifs de langue et culture d'origine.

Conditions d'admission au concours

1. Sont admis à participer au concours tous les enseignants, suisses et étrangers, travaillant en Suisse aux niveaux suivants: école infantine, école obligatoire, cours intégratifs de langue et culture d'origine.
2. Pour participer au concours il est nécessaire de présenter un ou plusieurs travaux concernant:
 - a) des expériences (réalisées ou en projet) de collaboration entre enseignants suisses et étrangers;

- b) des matériaux d'enseignement valorisant la présence de jeunes étrangers (éducation interculturelle);
- c) des propositions cherchant à mettre en évidence et à développer, dans les diverses branches d'enseignement (français, mathématique, CE, etc.) les potentialités inhérentes à la présence de jeunes étrangers;

- d) des stratégies visant l'intégration et la socialisation des enfants étrangers à divers niveaux: travail en classe, contacts avec les parents, etc.

3. Les projets devront être envoyés d'ici le 10 octobre 1984 au «Centro Pedagogico-Didattico», Luisenstrasse 38, 3005 Berne.

Il est important de présenter les projets sous leur aspect opérationnel, en précisant: les objectifs, les méthodes et les moyens utilisés, leur déroulement dans le temps;

4. Seront attribués les prix suivants:

- cinq séjours culturels et touristiques d'une semaine en Toscane;
- participation à un stage sur l'éducation interculturelle, financé par le Conseil de l'Europe, à Strasbourg, en décembre 1984;
- des bons pour l'achat de livres.

Il existe, en outre, la possibilité d'un subside en espèces aux contributions jugées particulièrement intéressantes.

Pour toute information complémentaire, prière de s'adresser à: «Centro Pedagogico-Didattico», Luisenstrasse 38, 3005 Berne, téléphone 031 44 47 52.

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 53, 3032 Hinterkapellen, Telefon 031 36 06 75.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breitenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunnengasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnengasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.